

PRESSE / KRITIK:

Eben noch singt Andres in witzig-schlüpfrigen Limericks zum Amüsement des Publikums über männliche Unzulänglichkeiten und Begierden (IT'S JUST THE WAY WE ARE BOYS), holt die sieben exzellenten Musiker zum Couplet aus dem Graben, Minuten später bringt Woyzeck seine Geliebte zu Mark und Bein erschütternden, das Gehör bis zur Schmerzgrenze ausreizenden Klängen um.

Eben noch hängt Woyzeck mit dem Ohrwurm SHE'S MY CONEY ISLAND BABY Tagträumen und Wunschvorstellungen in seinem tristen Dasein nach, dann reißen schräge, gehetzte Dissonanzen ihn wieder in die brutale Realität des ewigen Underdog, (MISERY IS THE RIVER OF THE WORLD) zurück. Von diesen Spannungsfeldern lebt das Schauspielmusical WOYZECK, welches vom Premierenpublikum in Luzern zu Recht mit einer riesigen Begeisterung aufgenommen wurde. Das Inszenierungsteam hat zum Glück auf äusserliches Spektakel und Schockeffekte verzichtet. Diese nämlich braucht die starke Vorlage Büchners gar nicht. Wie die schmerzlichen Gedanken in Woyzecks Kopf dreht sich die Drehbühne unaufhaltsam, kommt nur selten zum Stillstand; Versuche, dagegen anzutreten, scheitern. Eine raffinierte Konstruktion aus drei ineinander verschachtelten Quadern aus rohen Sperrholzplatten und ein Kinderwagen reichen zusammen mit dem raffinierten Lichtdesign vollständig aus, um eine Geschichte zu erzählen, welche unter die Haut geht. Zwar kann man immer mal wieder lachen in diesem Trauerstück, doch schon im nächsten Moment bleibt einem dieses Lachen im Hals stecken. Die Intensität der neun Darstellerinnen und Darsteller, ihre enormen physischen und gesanglichen Leistungen verdienen höchstes Lob.

Hans-Caspar Gattiker ist ein verletzlicher Woyzeck. Seine Stimme ist weich, manchmal beinahe brüchig, in den Songs, er ist ein ewig Suchender, Gehetzter – und wirkt gerade dadurch so Mitleid erregend. Wiebke Kaysers Marie beginnt sehr zart und anrührend, nach dem erotischen Abenteuer mit dem Tambourmajor wirkt sie selbstbewusster, kantiger. Ganz stark sind die Auftritte von Samia von Arx als Idiot. Die Schlusszene mit der verdoppelten Märchenerzählung und dem gehauchten Wiegenlied zählt zu den eindringlichsten dieses unglaublich spannenden und tief berührenden Abends.

Fazit: Unbedingt hingehen! Direkt, erschütternd, bewegend!